

Was wir nur zusammen sehen können **Interaktiver Workshop mit praktisch-kreativem Teil**

Für Jugendliche ab 16 Jahren
zur Ausstellung Daniel Hopp – *Fictional Healing*
28.3. – 24.5.2026



Daniel Hopp, *Fictional Healing* (Filmstill), 2025/26, Courtesy der Künstler / ania maria wanda

Das Hamburger Drob Inn ist mehr als ein niedrigschwelliger Drogenkonsumraum – es ist ein Ort, an dem sich gesellschaftliche Spannungen verdichten: Konsum und Kontrolle, Rückzug und Überleben, Fürsorge und Ausschluss. Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit Sucht und Ausgrenzung entwickelte der Künstler Daniel Hopp gemeinsam mit suchtbetroffenen Menschen rund um das Drob Inn das partizipative Filmprojekt *Fictional Healing*. Persönliche Erfahrungen, Träume und Fantasien von suchtbetroffenen Menschen wurden in filmische Szenen übersetzt und gemeinsam mit professionellen Schauspieler*innen umgesetzt. Gesellschaftliche Narrative rund um Abhängigkeit und soziale Marginalisierung werden so hinterfragt und neue Handlungsspielräume erprobt.

Der Workshop versteht sich als Erweiterung der Ausstellung. Er lädt dazu ein, über Abhängigkeitserkrankungen, soziale Brüche und gesellschaftliche Verantwortung nicht in vereinfachenden Kategorien zu sprechen, sondern in Bildern, Erzählungen und Imaginationen. So entsteht ein Raum, in dem Empathie und Teilhabe erfahrbar werden. Im Mittelpunkt steht ein kritisches Nachdenken über gesellschaftliche Vorstellungen von Sucht – mit einem konkreten Bezug zum Hamburger Stadtraum.

Mit freundlicher Unterstützung von



STIFTUNG KULTURGLÜCK

Ort: Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 15, 20095 Hamburg

Dauer: 90 Minuten

Kosten: 5€ / Teilnehmer*in

Anmeldung: register@kunsthauhamburg.de

Kontaktpersonen: Jaana Heine und Tessa Hinz

Termine:

Mittwoch, 1.4., 8.4., 15.4., 22.4., 29.4., 6.5., 13.5. und 20.5., je um 10:30 und 13 Uhr

Freitag, 3.4. und 8.5., je um 10:30 und 13 Uhr

Weitere Tage und Zeiträume sind auf Anfrage möglich.

Ablauf

Zu Beginn nähern sich die Teilnehmenden dem Thema über ihren Alltag und den urbanen Raum. Auf einer Karte von Hamburg markieren sie Orte, an denen soziale Brüche, Drogenkonsum oder Not sichtbar werden. Anschließend wird der Begriff „Abhängigkeit“ gemeinsam differenziert reflektiert. In einer **vergleichenden Analyse** untersuchen die Jugendlichen verschiedene Zeitungsartikel und arbeiten heraus, wie über den Drob Inn als gesellschaftlichen Ort gesprochen wird: Welche Narrative prägen die Berichterstattung? Und welche Perspektiven fehlen? Leitend ist dabei die Frage: **Welche Geschichten erzählen wir uns?**

Ergänzend arbeiten wir mit **ausgewählten Alltagsgegenständen** aus dem Umfeld des Drob Inn. Die Schüler*innen begegnen diesen zunächst im Film. Sie sind Teil der dort verwendeten Requisiten. In der gemeinsamen Betrachtung der Filminstallation untersuchen die Jugendlichen, wie **Bilder von Abhängigkeit** entstehen, und erkennen einzelne Requisiten als Elemente der Inszenierung wieder. Welche Stimmungen erzeugen die Filme? Wo verschwimmen Realität und Fiktion? Welche Erzählweisen eröffnen neue Perspektiven jenseits von Stigmatisierung und Defizit?

In der praktischen Phase entwickeln die Jugendlichen ein **Doppelporträt**, das aus einem „inneren“ und einem „äußeren“ Bild besteht. Mithilfe von Spiegelübungen und Graphitzzeichnungen werden **Gefühle, Stimmungen und innere Zustände** einer äußeren Kontur gegenübergestellt. Der Workshop endet mit einer gemeinsamen Reflexion und einem Rückbezug auf die Ausstellung.

TEIL 1 20 Minuten	CHECK IN Einführung in den Suchtbegriff, Vergleich der Berichterstattung, kollektives Stadtteil-Mapping 
TEIL 2 30 Minuten	FILMBETRACHTUNG Verborgene Geschichten und Perspektiven mit Requisiten 
TEIL 3 25 Minuten	ZEICHENÜBUNG Selbstporträt mit Spiegel; inneres und äußeres Bild: Welche Geschichte erzählen wir von uns? 
TEIL 4 15 Minuten	GEMEINSAME REFLEXION Neue Perspektiven auf Abhängigkeit, Hamburg und das "Ich" 